

Ein Bettlerweib mit einem Kind in der Schürze

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift**

Band (Jahr): - **(1797)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Bettlerweib mit einem Kind in der Schürze.

Weib. Schweig doch, du kleiner Nickel! Schau, der gute Herr da giebt dir was.

Hud. Du hast hier eine sehr unruhige Pflanze.

Weib. Ja, unter Distel und Dornen ist sie aufgewachsen, und unter Distel und Dornen wird sie verdorren müssen.

Hud. [Bey Seits] Das ist eine Antwort. —
Weib, wer ist dein Mann?

Weib. Mann hab ich keinen; aber der Vater von diesem Buben starb bey der Armee. O lieber Gott! wenn ich ihnen erzählen wollte. Denken sie nur, als die Husaren bey Land — —

Hier fieng der Kleine wieder an bitterlich zu schreyen. Hudibras giebt ihr seinen ganzen Taschenreichthum — Ein dreyfaches Vergeltsgott! — Eine Thräne in Hudibrasens Augenwinkeln — und Windstille in der ganzen Gegend.

Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und das Menschenkind, daß du dich seiner so annimmst. — Ja meiner Seele! Lieber Vater dort oben! Er hats auch vonnöthen der arme Tropf. Was wäre er sonst ohne deine Hilfe? Ein zitterndes Laub, ein Moosrohr im Unglücke, und im Glücke — eine stolze Eiche, die voll Uebermuth den Winden des Himmels troget.